

Hilfe für die Invaliden.

173.000 organisierte Kriegsbeschädigte. — Ein Invalidenrat. — Die Fürsorgefonds in der Verwaltung der Invaliden. — Für die Unheilbaren. — Zivilkrieger und Arbeitslosenunterstützung.

Im Saale des „Hotel Stephanie“ fand gestern die Gründung einer Ortsgruppe Leopoldstadt des Zentralverbandes deutschösterreichischer Kriegsbeschädigter statt. Obzwar es nur bis etwa „60 Prozent Erwerbsunfähige“ waren, welche an der Versammlung teilnehmen konnten, gewann man ein Bild der Not, das der Krieg nach dieser Hinsicht verschuldet hat. Die Blinden, Lahmen, Siechen, Arm- und Beinlosen konnten nicht selbst hören, daß die Hilfe der Leidensgenossen für sie unterwegs sei, die sich selbst und den anderen zu helfen entschlossen sind.

Nachdem Herr Brucker die Versammlung namens des Zentralverbandes eröffnet hatte, besprach Herr Schiller die bisherigen Erfolge des seit November vorigen Jahres auf 173.000 Mitglieder angewachsenen Zentralverbandes, der sich die Interessenvertretung der deutschösterreichischen Kriegsbeschädigten mit Ausschluß jedweder Politik zur Aufgabe gesetzt hat. Der Haupterfolg der jungen Organisation besteht — wie der Redner ausführte — in der Schaffung einer interministeriellen autonomen Behörde zur Regelung der Invalidenfürsorge, in der auch die Vertreter der Invaliden sitzen. Ferner wird für alle Invalidenämter ein Zentralheim im Reitschritt in der Ungargasse geschaffen worden. Die Beschlagnahme aller zu Fürsorgezwecken gesammelten Fonds, darunter auch des Witwen- und Waisenfonds zugunsten der Invaliden ist das nächste Ziel des Zentralverbandes, in dessen Verwaltung der Karlsfonds bereits übergegangen ist. Wenn man — führte der Referent aus — weiß, daß bei einem der Fürsorgefonds zwei Generaldirektoren mit je 36.000 K. Jahresgehalt angestellt waren, wird man das Mißtrauen gegenüber der bisherigen Verwaltung verstehen. Die Überprüfung der Superarbitrierungen ist ebenfalls bereits eingeleitet, um die Ungerechtigkeiten auszugleichen, die so weit gingen, daß Austauschinvaliden sogar wieder an die Front geschickt wurden. (Stürmische Entrüstungsrufe.) Besondere Fürsorge soll Unheilbaren, Blinden, Lahmen, Tuberkulösen zuteil werden und den Opfern der Gewissenlosigkeit, welche die Werten von Alland schliehen ließ. (Wutrufe.) Die

besten der verfügbaren Zivilkrieger seien gerade gut genug für die Invaliden; im Hause Ungargasse 69 erhält jeder Invalide, der noch keine Zivilkrieger bekommen hat, solche gegen Vorweisung seiner Dokumente. Uebrigens soll jeder, der sich im Invalidenamt um Arbeitsnachweis bewirbt, bis zur Erlangung einer Stelle die Arbeitslosenunterstützung ohne Rücksicht auf die lange Invalidenpension erhalten. Erbsiden sollen nicht mehr an Generalwitwen, die drei Zinshäuser besitzen, sondern an Invalide verlihen werden. Den arbeitsfähigen Invaliden aber werde man keine derartigen Renten geben, daß sie etwa nichts mehr arbeiten, sondern bloß Gelegenheit zu Arbeit und Erwerb, etwa auf genossenschaftlicher Grundlage. (Beifall.)

Sodann wurde der Ortsgruppenauschuß gewählt, und Kramarz Gasthaus, II, Vereinsgasse 12, als Vereinslokal bestimmt.

Dozent Dr. Schütz sprach über die Revision der Superarbitrierungen und führte aus, daß viele infolge der Simulationsriecherei invalid geworden sind, weil man sie in den Anfangsstadien ihres Leidens oft gegen den Willen des Arztes „auf eigene Verantwortung“ des Leiters der Kommission hinausgeschickte.

Es sprachen noch die Herren Malles und Wolny, welche trasse Fälle von Invalidenbehandlung vortrugen, worauf Herr Schiller berichtete, daß für die deutschböhmischen Invaliden vorläufig ein eigenes Invalidenamt in Wien errichtet wurde, das aus deutschösterreichischen Mitteln erhalten werde.